Luftschiffahrt.

Staatlicher Flugzeugbau in Frankreich.

Paris, 12. November.

Dem „Figaro zufolge hat die Kriegsverwaltung die Absicht, die Herstellung der Militärflugzeuge selbst in die Hand zu nehmen und auch eigene Fabriken zum Bau von Motoren und Schraubenflügeln zu errichten. Dieser Plan hat unter den Flugzeugerbauern, von denen viele ohnehin mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, lebhafte Erregung hervorgerufen.

Orientflug.

In Johannisthal ist am Mittwoch morgen um 10 Uhr 8 Min. der Flieger Lübbe auf einer Rumplertaube zu einem großen Fernflug nach dem Orient aufgestiegen.

Dauerrekord einer Fliegerin. Aus Paris, 11. Nov., wird telegraphiert: Um den Feminapokal bewarb sich am Montag bei Chalons die Fliegerin Paillier mit Erfolg. Sie legte auf ihrer Astramaschine während eines Fluges von drei Stunden 40 Minuten eine Entfernung von 390 Kilometern zurück. Die vorjährige Gewinnerin des Fluges Frl. Durieu hatte 254 Kilometer zurückgelegt.

Halle und Umgebung.

Halle, 12. November.

Rudolf Virchow und Gerhart Hauptmann zwei Gesinnungsgenossen.

Vortrag zum Besten des Heims für Frauen und Mädchen.

Am Dienstag nachmittag fand die zweite Vorlesung zum Besten des Heims für Frauen und Mädchen statt; Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Beneke sprach über „Rudolf Virchow und Gerhart Hauptmann". Einleitend schilderte der Vortragende die Entstehung dieser zunächst seltsam anmutenden Zusammenstellung. Als vor einem halben Jahre der plötzliche Abbruch der Breslauer Aufführungen des Hauptmannschen Festspiels einen lebhaften Meinungsstreit entfesselte, hatte der Redner in einer Gesellschaft Gelegenheit, den Dichter gegen verunglimpfende Kritik unter Berufung auf Rudolf Virchow zu verteidigen. Die damals im engen Kreise geäußerten Ansichten bilden den Kern des Vortrages, der beabsichtige, Rudolf Virchow und Gerhart Hauptmann als Gesinnungsgenossen in vaterlandsliebendem und freiheitlichem Empfinden zu zeigen.

Hauptmanns „Weber", der Gipfelpunkt des deutschen Naturalismus, ein Werk, das, auf Familienerinnerungen fußend, den Dichter voll Mitgefühl für die geschwundenen schlesischen Weber zeigt, führt in eine Welt, die Rudolf Virchow aus persönlichem Anschauen kennen lernte, als er in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts von der preußischen Regierung beauftragt wurde, das vom Hungertyphus dezimierte Schlesien zu bereisen und ein Mittel zur Bekämpfung der Krankheit zu finden. Der junge Arzt hatte schon damals ein bedeutendes Ansehen in der medizinischen Welt errungen; seine Pläne gingen auf nichts Geringeres aus als auf eine Umformung der damals unter dem Einfluß der Naturphilosophie stehenden medizinischen Wissenschaft. In Schlesien orientierte er sich schnell im Typhusgebiet und schrieb den berühmt gewordenen Aufsatz über den Hungertyphus, der ihn nicht nur als Mediziner, sondern auch als sozialen Führer des Volkes zeigt. Die politischen Ereignisse jener Jahre befestigten ihn in seiner Ansicht, daß das erstrebenswerteste Ziel eine „Demokratie mit ihren Töchtern Tüchtern und Wohlstand" sei. Seine sozialen Studien ließen ihn schon damals ein Reichsministerium für Gesundheitspflege erhoffen, das erst ein halbes Jahrhundert später Wirklichkeit werden sollte. In Virchow vereinigten sich die Begriffe der Wissenschaft und des Staates; beider Arbeit soll zur Verbesserung und Hebung der Menschheit dienen. Sein Leitspruch war und blieb bis zum Tode: Vertraut dem Volke und arbeitet zu seinem Wohle, dann wird der Lohn nicht ausbleiben. Virchows Liebe zum Volke ging Hand in Hand mit einer glühenden Vaterlandsliebe; sogar in der Wissenschaft empfand er national, denn ihm schien, jedes Volk solle nach seiner besonderen Begabung die Wissenschaft pflegen und dadurch am Wohle der gesamten Menschheit mitarbeiten. In den heißen, leidenschaftlich erregten Septembertagen des Jahres 1870 würdigte Virchow in einem Aufsatz die Kriegsereignisse mit überragender Geisteshöhe; unbeirrt von dem Lärm des Augenblicks wies er auf das höchste Ziel der Menschheit, die Steigerung der Kultur.

Die gleiche Gesinnung spricht auch aus dem Hauptmannschen Festspiel. Auch der Dichter vergißt nie, daß der Krieg nicht Selbstzweck, sondern der Kulturerhöhung zu dienen hat. Der Vortragende wies dann auf einzelne Schönheiten des Werkes hin und hob wiederholt hervor, daß hier eine Dichtung geschaffen sei, die seiner Meinung nach inhaltlich und formal mit Recht den Namen eines deutschen Festspiels verdient.

H. S.

Kündigung am Sonntage.

Das Handelsgesetzbuch schreibt vor, daß die Kündigung eines Angestellten kürzestens für den Schluß eines Kalendermonats zulassen werden kann. Ist eine monatliche Kündigung verabredet, so muß sie spätestens am letzten Tage des vorhergehenden Monats in den Händen des betr. Angestellten bezw. mündlich erfolgt sein. Es entstehen nun nicht selten Zweifel darüber, wann die Kündigung zu geschehen hat, wenn der letzte Tag des Monats auf einen Sonntag fällt. Wie uns der „Verband Deutscher Warenund Kaufhäuser, e. V." hierzu schreibt, gehen die Meinungen über diese Frage noch auseinander. Von einigen Seiten wird angenommen, daß § 193 B.G.B., der bestimmt, daß, falls der letzte Tag der Frist zur Abgabe einer Willenserklärung auf einen Sonntag oder einen staatlich anerkannten Feiertag fällt, an die Stelle des Sonntags oder des Feiertages der nächstfolgende Werktag tritt, in einem solchen Falle in Anwendung komme. Hiernach würde eine Kündigung am Montage noch als zulässig anzusehen sein. Diese Auffassung vertritt auch der bekannte Kommentar von Staub in der neuesten Auflage, ebenso der von Ritter. Andere Juristen sind aber gegenteiliger Ansicht. Da diese Frage demnach noch streitig ist, ist es ratsam, im obigen Falle bereits zum Sonnabend, bezw. dem Tage vor dem Feiertage, zu kündigen. Eine Kündigung am Sonntage selbst ist, auch wenn die Angestellten an ihm beschäftigt werden, zu vermeiden, da die Verkehrssitte als dem entgegenstehend gilt.

Gemälde-Verkauf.

Die in der Gemälde-Auktion von Tausch & Grosse nicht versteigerten Gemälde stehen am Donnerstag und Freitag zum freihändigen Verkauf, Schluß Freitag abend 7 Uhr. Niemand sollte diese außergewöhnliche Gelegenheit zum Erwerb hervorragender Bilder vorübergehen lassen.

Trunkenheit auch für den Studenten kein Milderungsgrund.

Den Kampf gegen den Alkohol wollen jetzt auch die Universitätsbehörden aufnehmen. Bisher galt beim Studenten Trunkenheit als strafmildernd, während im Heere Trunkenheit als strafverschärfend galt. Den goldenen Mittelweg will jetzt die Bonner Universitätsbehörde einschlagen, nachdem in letzter Zeit die Ausschreitungen infolge von Trunkenheit gerade in Bonn sehr zugenommen haben. Die Bonner Behörde hat folgenden Ukas erlassen:

„Bei den zu unserer Entscheidung kommenden Disziplinarfällen machen wir wieder und wieder die Erfahrung, daß von den angeschuldigten Studierenden starke oder gar sinnlose Angetrunkenheit als Entschuldigungsgrund geltend gemacht wird. Einzelne Fälle aus neuerer Zeit veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß wir dieser Art der Verteidigung im allgemeinen eine Bedeutung nicht beizumessen und die Trunkenheit als Mitderungsgrund nicht anzuerkennen pflegen. Von einem durch langjährigen Bildungsgang im Charakter gefestigten Angehörigen der Universität muß ein solches Maß von Selbstzucht und Willenskraft erwartet werden, daß er sich nicht durch übermäßigen Alkoholgenuß um die Beherrschung seiner Sinne und Handlungen bringt. Handelt er gegen diese Pflicht, so hat er auch die Folgen zu tragen."

Diese Auffassung wird auch von den Berliner Universitätsbehörden und dem Kultusministerium geteilt.

Wem gehört die Kontrollkasse? Am 16. Oktober ist im Hause Magdeburgerstraße 11 ein Pappkarton mit einer gebrauchten Kontrollkasse, die dunkelbraun gebeizt, 45 Ztm. hoch, 40 Ztm. lang und 35 Ztm. breit, mit der Bezeichnung Kiehls D. R. P. 38 025 versehen ist und zwei Schlüssel an einem blauen Bande enthält, anscheinend versehentlich abgegeben worden. Angaben zur Aufklärung werden von der Kriminalabteilung, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 36, entgegengenommen.

Kindesaussetzung. Am 7. Oktober wurde von einer unbekannten Frauensperson ein etwa 3 Monate altes Mädchen in einem Straßengraben unweit der chemischen Fabrik in Leipzig-Eutritzsch ausgesetzt. Die Erörterungen nach der Mutter sind bisher ohne Erfolg gewesen. Durch Augenzeugen wird die Mutter beschrieben: Etwa 25—30 Jahre alt, 160 cm, mit gesundfarbigem runden Gesichte. Sie hat dunklen Rock, dunkles Kopftuch und ein großes dunkles Tuch um die Schultern getragen. Die linke Wange soll angeschwollen gewesen sein und am linken Mundwinkel soll sie einen hellroten Fleck haben, der wie ein Fünfzigpfennigstück groß ist und wie eine frisch verheilte Wunde oder Brandnarbe aussehen soll. Das Kind, das in behördliche Obhut genommen wurde, ist am 25. Oktober 1913 an Lebensschwäche verstorben. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die hiesige Kriminalpolizei.

Von der Straße. Auf dem nassen Holzpflaster stürzte gestern nachmittag im Kleinschmieden das Pferd eines Landwirts. Es konnte sich von selbst wieder erheben. Eine Verkehrsstörung fand nicht statt. — Der städtische Krankenwagen wurde gestern nachmittag nach dem Weidenplan gerufen, um eine ältere Frau, die wegen Ermattung nicht weiter konnte, fortzubringen. Bei der Ankunft des Krankenwagens hatte sich die Frau soweit erholt, daß sie ihren Weg allein fortsetzen konnte. Als Grund für ihre Ermattung gab sie Hunger an. — Ein wohnungsloser Arbeiter wurde gestern abend im kranken Zustande in der Burgstraße aufgefunden. Er wurde zunächst nach dem in der Nähe befindlichen Polizeirevier gebracht und später mit dem städtischen Krankenwagen dem Diakonissenhause zugeführt. — Gestern vormittag wurde die Polizei nach einem Grundstück in der Krondorferstraße gerufen, weil angenommen wurde, daß einer dort wohnhaften alten Dame ein Unglück zugestoßen sei. Auf Klopfen wurde nicht geöffnet. Als ein herbeigerufener Schlosser die Wohnung geöffnet hatte, fand man die alte Dame, anscheinend von einem Schlaganfall betroffen, aber bei voller Besinnung im Bett. Ein herbeigerufener Arzt übernahm die Pflege der Hilflosen.

Vereine und Versammlungen.

Im Kaufm. Verein für Handlungskommis von 1858, Hamburg, sprach Herr Max Walcher über die Schiffahrt einst und jetzt. In seiner Einleitung ging der Vortragende aus von den ältesten Kulturvölkern: Im Altertum Aegyptern, Babyloniern, Phönizern, Griechen, Römern, um dann in großen Zügen das Mittelalter einer Würdigung zu unterziehen, das seinen Kulminationspunkt fand in der mächtig aufstrebenden Hansa. Die wirtschaftlichen Faktoren wurden dann besprochen, die zur Gründung des Zollvereins führten und der Einheit von Deutschland vorarbeiteten. Im zweiten Teil seines Vortrages wurden die modernen deutschen Schiffahrtslinien Hamburg-Amerika und Nordd. Lloyd behandelt, die von den kleinsten Anfängen bis zur heutigen Größe sich entwickelten, dank dem Weitblick, der Tatkraft und der Intelligenz ihrer Direktoren und Beamten. Zum Vergleich wurde auch die Cunard-Linie herbeigezogen. Die verschiedenen Tarifkämpfe innerhalb und außerhalb Deutschlands wurden beleuchtet und der Referent wies darauf hin, daß die beiden deutschen Linien bei etwaigen Tarifkämpfen mit dem Ausland ihres nationalen Interesses eingedenk sein sollten, um ihre Stellung dem Ausland gegenüber wahren zu können. Daran schloß sich ein Lichtbildervortrag, der einen Einblick gewährte in das Treiben und Schaffen auf einer Werft und wie ein großer Ozeanriese entsteht. Die Bilder hierzu waren vom Nordd. Lloyd zur Verfügung gestellt worden.

Handwerkermeister-Verein. Am Freitag, den 14. Nov., abends 8½ Uhr, findet in der „Kaiser Wilhelmshalle" eine große öffentliche Versammlung statt. Der Landtagsabgeordnete Herr Delius wird über das hochaktuelle Thema „Die Heeresdeckungsvorlagen" (Veranlagung und Art der Steuer" sprechen. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet.

Der Ornithologische Zentralverein für Sachsen und Thüringen veranstaltet am Bußtag, den 19., und Donnerstag, den 20. November, in Brunnerts Belleoue, hier, Lindenstraße 78, eine Geflügelausstellung. Die Anmeldungen hierzu sind so zahlreich eingegangen, daß ca. 900 Tiere aller Geflügelarten und der verschiedensten Rassen ausgestellt sein werden. In manchen Rassen sind ganz hervorragende Tiere zu sehen, deren Züchter weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt sind. Durch Ausstellen von zahlreichen Stämmen der von der Landwirtschaftskammer anerkannten Nutzrassen ist auch dem Landwirt Gelegenheit geboten, sich über diese zu unterrichten und durch Anschaffung reiner Rassetiere die Erträgnisse seiner Geflügelzucht zu erhöhen. Somit kommt sowohl der Liebhaber wie der Nutzgeflügelzüchter durch Besuch der Ausstellung auf seine Kosten, zumal das Eintrittsgeld äußerst gering ist.

Hallescher Geflügelzüchter-Verein e. V. Am 5. November im St. Nikolaus abgehaltene Versammlung erfreute sich eines sehr regen Besuches. Nachdem der 1. Vorsitzende Herr Boas, die Mitglieder und zwei als Gäste anwesende Herren begrüßt hatte, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung, Kegelabend betreffend, dem Vorstand anheimgegeben, Tag und Lokal zu bestimmen. Der 2. Punkt der Tagesordnung, Zeitungsschau, wurde vom Referenten Herrn Schoeps erledigt. Zur Besprechung stand ein Artikel der Geflügelbörse über Minorka. Als langjähriger Züchter dieser Rasse gab der Referent den Anwesenden manche nützliche Anregung. Die Besprechung des Geflügels als 3. Punkt der Tagesordnung nahm einen breiten Raum ein, da Herr Bittner eine sehr gute Kollektion schwarzer und gelber Strasser zur Schau stellte. Die Kritik dieser Tiere, die für Herrn Bittner sehr lobend ausfiel, übernahm Herr Bauer. Anschließend hierzu berichteten die Herren Schoeps und Bauer über die Ausstellungen in Wernigerode und Nordhausen. Zum Schluß mußte der Vorsitzende der Versammlung eine ihm soeben zugegangene Trauerbotschaft übermitteln. Nach langen und schweren Leiden ist unser allverehrtes Mitglied, Herr Emil Habermann in Leipzig, am 4. d. M. verschieden. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

„Vivarium", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, E. V. Nächste Sitzung: Mittwoch, den 12. d. M., abends 9 Uhr in Bauers Restaurant, Rathausstr. 3. Diskussionsabend. Verlosung. Gäste sind willkommen.

Volkskirchlich-soziale Vereinigung für die Provinz Sachsen. Auch in diesem Wintersemester hat die volkskirchlich-soziale Vereinigung wieder ihre Vortragsabende eröffnet. „Was sagen englische Sozialistenführer über die Kirche, und wie stellen sie sich zu dieser", lautete das Thema, womit Herr Pastor von Broecker am Montag den ersten Vortragsabend eröffnete. Leider waren aber, im Gegensatz zum vergangenen Jahre, sehr wenig Gäste erschienen. An den Vortrag knüpfte sich eine sehr rege Aussprache. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, allen Klassenhaß und allen Kastengeist zu bekämpfen. Er verwirft alle Einrichtungen, welche die achtungsvolle Gemeinschaft der Stände im kirchlichen Leben hemmen. Vor allen Dingen will er sich für die Besserung der sozialen Verhältnisse einsetzen. Der Verein will den Kampf mit den großen Volksnöten aufnehmen, er will versöhnen.

Der Verein ehem. Infanteristen zu Halle a. S. und Umgegend hält morgen, Donnerstag, abends ½9 Uhr, in seinem Vereinslokal „Augustinerbräu", Mittelstraße, seine Monatsversammlung ab. Die Kameraden werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. — Ehemalige Kameraden, die dem Verein noch fernstehen, sind willkommen.

Der Verein ehem. Kürassiere von Halle u. Umgegend hält am Sonnabend, den 15. d. M., abends 9 Uhr im Vereinslokal Hotel Stadt Magdeburg, Martinstr. 9, seine Monatsversammlung ab.

Deutscher Wehrverein, Ortsgruppe Halle. Vorstand und Ausschuß traten Dienstag abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Vorsitzende berichtete, daß die Vorbereitungen zu der öffentlichen Versammlung am Sonntag, den 16. d. M., nunmehr beendet seien. Bekanntlich wird an diesem Tage, nachmittags 3½ Uhr, der Schriftsteller Heinrich Sievers aus Berlin in den „Thalisälen" über „Die Fremdenlegion" sprechen. Der Redner ist einer der bestunterrichteten Kenner dieser Frage. Er ist jahrelang als Berichterstatter in Marokko tätig gewesen und hat dabei Gelegenheit gehabt, mit den Fremdenlegionären in nähere Berührung zu kommen und das Leben und Treiben, besonders aber das Elend dieser unglücklichen Truppen kennen zu lernen. Es ist ihm nicht zum wenigsten auf Grund dieser Erfahrungen gelungen, eine Anzahl von Fremdenlegionären zu befreien und dem Vaterlande wieder zu geben. So war er auch u. a. an dem Casablanca-Zwischenfall vom 25. September 1908 beteiligt, wo bekanntlich einige unter dem Schutze des deutschen Konsuls stehende Legionäre von den französischen Behörden gewaltsam verhaftet wurden. Seine Ausführungen dürften deshalb gewiß Interesse finden. Die Wichtigkeit der Fremdenlegionsfrage für uns Deutsche ist in letzter Zeit mehrfach erörtert worden. Es braucht deshalb hier nur darauf hingewiesen zu werden, daß im Jahre 1907—1908 4946 Reichsdeutsche für die Fremdenlegion angeworben worden sind, und daß nach einem Bericht in der „France-Militaire" ein Werbebureau (Mézières) in einem Monat 34 Ausländer für die Legion angeworben hat, von denen 21 (!) Deutsche waren. Und Frankreich unterhält 15 Werbebureaus! Im übrigen wird auf die Anzeige in der heutigen Nummer verwiesen. — Der Vorsitzende berichtete sodann über die Sitzung des Provinzialverbandes in Magdeburg, an der im ganzen 24 Herren, davon von Halle allein 5, teilgenommen haben. Der Bericht fand großen Beifall.

Standesamts-Berichte.

Halle-Nord. 11. November 1913.

Aufgeboten: Der Handlungsgehilfe Paul Gregor, Kötitz, u. Gertrud Röhsch, Bismarckstr. 22.

Geboren: Dem Univ.-Professor und Gerichtsarzt Dr. med. Artur Schulz S. Wolfgang, Reilstr. 89b. Dem Bäcker Willy Mettin S. Gerhard, Eichendorffstr. 8. Dem Arbeiter Karl Ruthenberg S. Karl, Schulberg 9. Dem Elektrotechniker Otto Ehrling aus Leipzig-Plagwitz T. Margot, Ludw. Wuchererstr. 26. Dem Oberpostassistent August Throne T. Clea, Hardenbergstr. 11.

Gestorben: Der Oberkellner Georg Ackermann, 33 J., Schillerstraße 32. Der Hausdiener Max Göritz, 23 J., Lessingstr. 5. Des Arbeiters Albert Schumann Ehefrau Berta geb. Boer, 29 J., Laurentiusstr. 19.

Halle-Süd. 11. November 1913.

Aufgeboten: Der Arbeiter Max Hilpert u. Marie Schulze, Gr. Schloßgasse 1.

Eheschließung: Der Kaufmann Hermann Böttcher, Gerbstedt, u. Marie Gebke, Bertramstr. 3.

Geboren: Dem Arbeiter Karl Marx S. Fritz, Wegscheiderstraße 2. Dem Bahnarbeiter Paul Weise S. Erich, Thomasiusstraße 45. Dem Tischler Paul Hennige T. Martha, Liebenauerstraße 160. Dem Kutscher Walter Hildebrand T. Charlotte, Unterberg 5. Dem Arbeiter Wilhelm Schneider S. Wilhelm, Wörmlitzerstraße 105. Dem Kaufmann Max Jovisdoff S. Hans, Magdeburgerstr. 13. Dem Magistratsbureaudiätar Karl Diesner T. Elfriede, Ladenbergstr. 59. Dem Schlosser Martin Pillad S. Kurt, Thomasiusstr. 48. Dem Arbeiter Ewald Siebert S. Otto, Mittelwache 13.

Gestorben: Des Arbeiters August Kurth S. Willy, 2 Mon., Gabelsbergerstr. 4. Des Salzwirkers Kurt Riemer S. Heinz, 1 Mon., Saalberg 22. Der Bureaugehilfe Friedrich Franke aus Zörbig, 23 J., Bergmannstrost. Der Museumsdiener Karl Maul, 66 J., Taubenstr. 4.

Auswärtige Aufgebote.

Der Kaufmann H. K. Roser, Halle, u. A. Ch. H. Gehrling, Querfurt. Der Tischlermeister A. G. Ehrig, Kassel, u. M. M. Scharfe, Wettelrode. Der Oberpostschaffner O. A. Baumann, Halle, u. A. F. K. Rausch, Reichardtswerden. Der Postschaffner A. F. W. Pinitz, Halle, u. K. E. Willige, Bad Sachsa. Der Signalmeister O. R. Seidler, Wilhelmshaven, u. O. A. F. Buhrandt, Halle. Der Geschirrführer K. O. Paschedag, Sylda, u. M. A. E. Kühne, Hettstedt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131112046/fragment/page=0001

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Halle, 11. November.

Vorsätzliche Brandstiftung.

In der heutigen zweiten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts stand der Arbeiter Ludwig Mönicke aus Rödgen bei Delitzsch unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Daneben war er noch des unerlaubten Tragens einer Waffe, nämlich eines Revolvers, beschuldigt. M. ist 47 Jahre alt und bereits zweimal wegen Gewalttätigkeiten bestraft. Er hat eine Tochter und zwei Söhne. Der Tochter, einer Schneiderin, hat er das Haus verboten, weil sie seiner Behauptung nach seiner Frau öfter allerlei Schlechtes über ihn zugetragen und dadurch den häuslichen Frieden gestört haben soll. M. trinkt zeitweise stark und zeigt sich dann sehr streitsüchtig. Er selbst freilich schiebt die Schuld an den Zwistigkeiten den übrigen Familiengliedern zu, hauptsächlich seiner Tochter und dem ältesten Sohne Walter. 25 Jahre sei er mit seiner Frau ausgekommen; seitdem aber die Kinder groß geworden seien, wolle der Zank kein Ende nehmen. Er habe den Eindruck gewonnen, daß man ihn aus dem Hause drängen wolle. Da habe er schließlich gesagt: „Wenn ihr mich rausdrängeln wollt, dann will ich schon dafür sorgen, daß ihr auch nichts habt“ Er drohte bei Streitsgenen in letzter Zeit wiederholt, er wolle die Familie umbringen und das Gehöft anzünden. Er will zuletzt nichts mehr zu essen bekommen und sich deshalb selbst eine Speisekammer im Stall angelegt haben. Auch einen Revolver schaffte er sich an, angeblich aber nur zu seinem Schutze auf den abendlichen Heimwegen von der Arbeitsstätte. Er arbeitete eine zeitlang in Holzweißig; der Weg von dort nach Rödgen soll nach seiner Darstellung abends sehr unsicher sein. Namentlich „verlorene Handwerksburschen“ sprächen dann die Leute gern um Zehrgeld an; sie wollten aber nicht wenig, sondern viel haben. Schon in früheren Jahren hat M. seine Frau einmal so roh bedroht, daß sie sich zu einem Nachbarn flüchtete; auch damals redete er vom Totschießen mit einem Revolver, ohne indes einen solchen zu zeigen. M. war früher Landwirt; aus jener Zeit besitzt er ein Grundstück mit Wohnhaus, Scheune und Stallungen. Mit mehreren Landwirten in Rödgen hatte er einmal im Wirtshause einen heftigen Streit. Er schimpfte ärgerlich über die „Rödgener Bauern“, weil sie ihm keine Arbeit gäben. Als ihm darauf spöttisch erwidert wurde, er wolle ja gar nicht arbeiten, lief er zornig nach Hause, holte zwei große Messer und stach dann einen Landwirt durch den Arm. Für diesen Gewaltakt erhielt er ein Jahr zwei Wochen Gefängnis. Der Gendarmeriewachtmeister wurde schon in früherer Zeit bei häuslichen Streitszenen zwischen M. und dessen Frau zu Hilfe gerufen. Er kennt M. seit lange als Gelegenheitstrinker, der periodenweise dem Alkoholgenuß frönt.

Einen besonders stürmischen Streit mußte der Beamte am 27. Mai d. J. schlichten. M. bedrohte damals, wiederum betrunken, seine Familie mit dem Beil, warf die Tochter zum Hause hinaus und zerschlug ihre Nähmaschine. Dem Gendarmen rief er zu, er werde sich einen Revolver kaufen und damit erst seine Familie und dann sich selbst totschießen. Ende Juni führte M. nochmals einen sehr häßlichen Zank herbei, bei dem er von seinem 18jährigen Sohne Walter mit einem Hammer geworfen und im Gesicht verletzt worden sein will. Er verwies darauf dem Sohne das Haus; dieser schlief seitdem auf dem mit Stroh und Heu gefüllten Boden eines Stalles. Am Abend des 9. August, eines Sonnabends, kam M. wieder einmal betrunken nach Hause kam. Er arbeitete damals auf der Grube „Leopold“ bei Bitterfeld und hatte einen Wochenlohn von 27 Mark ausgezahlt erhalten. Auf dem Heimwege kehrte er in verschiedenen Schnapsläden und Kneipen ein, nahm sich auch zum Ueberflusse noch eine gefüllte Schnapsflasche mit heim. In seinem Schnapsdusel will er an den Mienen seiner Frau und seines Sohnes Walter gemerkt haben: „Aha, die haben heute was vor!“ Abendessen will er nicht bekommen haben; er legte sich deshalb ärgerlich, noch angekleidet aufs Bett. Nach kurzer Zeit will er plötzlich wach geworden sein, weil seine Frau ihm die Schnapsflasche wegzog und ihm auch noch das Portemonnaie aus der Tasche zu nehmen versuchte. Auch eine Eisenstange will er bemerkt haben und darum schnell aufgesprungen sein in dem Gedanken: „Die wollen dich erst reizen, und nachher soll dein Sohn dich niederschlagen!“ Er lief in die Kneipe, trank dort noch einige Gläser Bier und ließ sich die geliebte Schnapsflasche nochmals füllen. Er machte auf die Kneipgäste nicht den Eindruck eines völlig Betrunkenen. Gegen 10 Uhr abends kehrte er in sein Gehöft zurück und begab sich in den Stall, in dem sein Sohn zu schlafen pflegte. Zum Glück hatte der junge Mann sein Lager noch nicht aufgesucht, weil er durch das auffällige Benehmen des Vaters und vorausgegangene Drohungen gewarnt war. Auch M. selbst will den Sohn noch nicht im Stalle vermutet, sondern den Raum nur aufgesucht haben, um sich aus seiner dortigen Speisekammer etwas zu essen zu holen. Er fand aber nichts mehr und beschloß dann den Aufenthalt im Stall damit, daß er das Stroh und Heu darin in Brand setzte. Gedacht will er sich sonderbarerweise bei diesem gefährlichen Beginnen nichts haben. „Ich hatte an dem Abend zu meinem Unglück gerade eine Schachtel Streichhölzer bei mir, während ich sonst gewöhnlich keine habe. Ich war eben betrunken; zum Wälzen freilich war's noch nicht!“ Er eilte dann aus dem brennenden Stall und rief seiner Frau zu, er wolle sich selbst der Polizei stellen. Das tat er freilich nicht, sondern lief die ganze Nacht planlos in der Gegend umher. Am folgenden Vormittage zechte er in Bitterfeld und besaß dann die Unverfrorenheit, sich wieder nach Rödgen ins Wirtshaus zu wagen. Der Wirt benachrichtigte sofort den Gendarmeriewachtmeister. Bei seiner Verhaftung besaß M. von seinem Wochenlohn glücklich noch ganze 5 Mark. Auf dem Transport benahm er sich nach den Angaben des Gendarmen sehr frech und gemein. Er bedauerte sogar, daß viel zu wenig verbrannt sei; wenn er wieder 'rauskomme, müsse Haus und Scheune auch noch dran.

Der von M. angezündete Stall, in dem sich etwa 15 Zentner Stroh und Heu befanden, brannte vollständig nieder. Die angrenzenden Gebäude und ein gefährdetes Nachbargehöft konnten zum Glück gerettet werden.

Die Frau und der Sohn M.s machten heute von ihrem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch.

Anfangs war vermutet worden, M. habe den Stall in Brand gesetzt, um seinen Sohn darin zu verbrennen. Doch ergab sich für eine Anklage wegen versuchten Mordes kein ausreichender Anhalt. Da M. selbst Eigentümer des niedergebrannten Stalles ist, so machte er sich durch das Anlegen des Feuers nur insofern strafbar, als er dadurch benachbarte Gebäude in Gefahr brachte. Die Anklage nahm auch noch das erschwerende Moment an, daß der Stall Menschen, nämlich dem Sohne M.s, zum Aufenthalte diente und M. ihn zu einer Zeit anzündete, da Menschen darin sich aufzuhalten pflegten. Doch sahen die Geschworenen diesen strafverschärfenden Umstand, der nur Zuchthausstrafe zuläßt, nicht als gegeben an.

Sie fanden M. nur der Gefährdung von Nachbargebäuden schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, außerdem noch 20 Mark Geldstrafe wegen Revolvertragens ohne Waffenschein. Das Gericht erachtete die Tat M.s für höchst frevelhaft; ohne besonders günstige Umstände hätte der Brand sehr großes Unheil anrichten können. Es erkannte deshalb auf die beantragten

vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Für das Waffentragen erschien eine Geldstrafe von 10 Mark als hinreichend.

Die kleine Gemeinde und der große Unternehmer.

Wenn sich heutzutage häufig die Bewohner auch kleinerer Gemeinden an großzügige Unternehmungen heranmachen und sich auf genossenschaftlicher oder sonstiger gemeinschaftlicher Basis Wasser-, Kraft- oder Lichtanlagen schaffen, so pflegt der Anstoß hierzu meist von den unternehmenden Firmen auszugehen, die durch den Bau dieser Anlagen in erster Linie sich selbst erhebliche Vorteile versprechen. Den Gemeindemitgliedern wird dann gewöhnlich der Bau solcher Anlagen in vorteilhaftestem Lichte geschildert, dabei aber verschwiegen oder doch wenigstens unerwähnt gelassen, welche großen Lasten auch von ihnen zu übernehmen sind. Der Unternehmer ist in solchen Fällen zumeist der geschäftsgewandtere Teil und deshalb schreibt es das Reichsgericht auch zu Lasten des Unternehmers, wenn sich infolge eines lückenhaften Vertrages hinterdrein Streit darüber erhebt, welche finanziellen Verpflichtungen von den beteiligten Gemeindemitgliedern haben übernommen werden sollen.

Die Hanseatische Azetylen-Gasindustrie-Aktiengesellschaft in Hamburg war im Jahre 1908 wegen Errichtung einer Azetylen-Zentrale in Poppenbüttel mit dem dortigen Gemeindevorstande in Verbindung getreten, wobei im Juni 1908 es zur Unterzeichnung einer Vertragsstrafe gekommen war, zu der dann die Gesellschaft bei den Einwohnern Poppenbüttels Unterschriften hatte sammeln lassen. Diese Urkunde war von 33 Einwohnern Poppenbüttels und dem Vorstande der Gesellschaft unterschrieben worden. Als dann später die Azetylen-Zentrale errichtet war, bestritten sieben Einwohner, obwohl sie die Urkunde mitunterschrieben hatten, auch zu der anteiligen Bezahlung der Bausumme mitverpflichtet zu sein, indem sie geltend machten, sie seien von Anfang an des Glaubens gewesen, nur nach Maßgabe ihres Lichtkonsums zahlen zu müssen. Tatsächlich läßt die von den sieben Einwohnern mitunterschriebene Urkunde Zweifel über ihre finanziellen Verpflichtungen entstehen; deshalb ist auch die Klage der unternehmenden Gesellschaft in allen Instanzen abgewiesen worden. In den Entscheidungsgründen des Reichsgerichts heißt es dazu: Ist mit der Vorinstanz davon auszugehen, daß die Dorfbewohner bei Unterzeichnung der Urkunde nicht die Verpflichtung, als Gesamtschuldner nach Kopfteilen die Anlagekosten zu tragen, übernehmen wollten, sondern nur davon wußten und damit rechneten, sie würden nach Maßgabe ihres Lichtkonsums Zahlungen zu leisten haben, so darf dies für die Auslegung der Urkunde Berücksichtigung finden, es sei denn, daß jene Willensmeinung der Beteiligten einem klaren unzweideutigen Wortlaute der Urkunde zuwiderlaufe. Den letztbezeichneten, einer Heranziehung der Umstände zur Auslegung eines schriftlichen Vertrages hinderliche Fall nimmt der Berufungsrichter nicht als vorliegend an. Er hält die Urkunde für lückenhaft, insofern es an einer klaren Bestimmung, wer die Bausumme zahlen solle, fehlt. Dieser Sachwürdigung ist nicht entgegenzutreten. Der § 7 des Vertrages zeigt eine auffallende, ungewöhnliche und unklare Fassung. Er normiert lediglich objektiv die beiden Raten und die Zeiten, in denen die Bausumme zu zahlen ist. Er bringt nicht vorwiegend die Uebernahme einer Verpflichtung zur Zahlung zum Ausdruck. Er bezeichnet nicht die Personen, welche zu zahlen haben. Hiernach konnten Bedenken über den den § 7 des Vertrages zukommenden Sinn entstehen, und die deshalb zulässige Heranziehung der mündlichen Verhandlungen mußte diese Bedenken nur noch verstärken. Wollte die Klägerin den Unterzeichnern der Urkunde nach der ihnen zuteil gewordenen mündlichen Belehrung ansinnen, die Bausumme aufzubringen und zu zahlen, dann war dringender Anlaß geboten, die den einzelnen zugemuteten Pflichten urkundlich eingehend festzulegen. Das ist unterblieben. Das anzuschaffende Grundstück ist nicht bezeichnet. Die geldgebende Bank ist nicht genannt. Es ist nicht gesagt, ob und welche Pflichten von den Unterzeichnern der Bank gegenüber zu übernehmen seien, und ob und nach welchem Maßstabe die einzelnen Unterzeichner der Klägerin gegenüber zur Deckung der Bausumme zahlungspflichtig seien. Die beteiligten Dorfbewohner konnten daher sehr wohl des Glaubens sein, daß diese Punkte anderweit geregelt seien oder geregelt werden sollten, sei es, daß ein engeres Konsortium von Interessenten, sei es, daß die Klägerin selbst dieserhalb tätig werden und insbesondere die Geldmittel beschaffen werde. Unter diesen Umständen ist der Annahme der Vorinstanz beizustimmen, daß sich aus dem Vertrage eine Einigung der Parteien darüber, wer wegen der Herstellungskosten der Anlage der Klägerin gegenüber als Schuldner haften, und wie die Haftung geartet sein solle, nicht ergebe. Damit ist dem Klageanspruche die Grundlage entzogen. (Aktenzeichen: VII. 156/13. — Urteil v. 17. 6. 13.)

Kunst und Wissenschaft.

Die diesjährigen Nobelpreise für Physik und für Chemie.

Die Königlich Schwedische Akademie hat den diesjährigen Nobelpreis der Physik dem Professor Kamerlingh Onnes an der Universität Leyden und den Nobelpreis der Chemie dem Professor Alfred Werner an der Universität Zürich verliehen. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre ungefähr 197 000 Fr.

Die Preisträger der „Kleiststiftung“. Bestimmt, jungen, noch im Kampfe stehenden Dichtern den Weg zum Erfolge zu ebnen, hat die jüngste der Dichterstiftungen, die Kleists Namen trägt, jetzt zum zweiten Male ihre Entscheidung getroffen. Jakob Schaffner, für dieses Jahr der Vertrauensmann der Kleiststiftung, die alljährlich durch ihren Kunstrat eine Liste geeigneter Kandidaten aufstellen läßt, hat die beiden gleichwertigen Preise in Höhe von je 1200 Mark und einer Freifahrt der Hamburg-Amerika-Linie bezw. des Norddeutschen Lloyd zwei jungen Dichtern zu erkannt: Hermann Essig und Oskar Loerke. Essig, ein schwäbischer Dramatiker, der gegenwärtig im 36. Lebensjahr steht, hat eine Reihe von Dramen verfaßt, unter denen die Komödie „Die Glücklichen“, das Hohenstaufendrama „Furchtlos und treu“ und „Die Weiber von Weinsberg“ hervorzuheben sind. Von Oskar Loerke, der das dreißigste Lebensjahr noch nicht erreicht hat, liegt die Novelle „Franz Pfins“ und der Roman „Der Turmbau“ vor. Vor zwei Jahren erschien sein Gedichtband „Wanderschaft“.

Die preußische Akademie der Wissenschaften hat zu wissenschaftlichen Unternehmungen durch die physikalisch-mathematische Klasse bewilligt: Prof. F. E. Schulze zur Fortführung der Arbeiten am Nomenclator animalium generum et subgenerum weiter 2000 Mark; dem Prof. für Physiologie Dr. Dankwart Ackermann in Würzburg zur Erforschung des Eiweißabbaues beim Menschen und Warmblüter 700 Mark; dem Entomologen Dr. Heinrich Friese in Schwerin i. M. zur Herausgabe eines Werkes über die europäischen Bienen 2000 Mark; Kurt Goblke in Königsberg i. Pr. zur Drucklegung eines Werkes über die Brauchbarkeit der Sero-Diagnostik für den Nachweis zweifelhafter Verwandtschaftsverhältnisse im Pflanzenreich 500 Mark.

Vermischtes.

Kapitän Scotts angeblicher Selbstmord.

Der Verlag F. A. Brockhaus schreibt uns:

Durch die Presse geht die Nachricht, daß Scott und seine Gefährten freiwillig den Tod gesucht hätten, als sie am Südpol die norwegische Fahne aufgepflanzt fanden. Diese aus London kolportierte Notiz beruft sich auf eine „aktenmäßige Darstellung“. Es gibt aber keine andere authentische Darstellung des tragischen Endes der Scottschen Südpolexpedition, als das Tagebuch Scotts selbst, das nebst den Berichten seiner Gefährten in vierzehn Tagen in meinem Verlag erscheinen wird. Nach diesem Tagebuch, einem der erschütterndsten Dokumente der Polarforschung, stellt sich der Tatbestand völlig anders dar. Am 16. Januar 1912 fanden die englischen Forscher Amundsens Flagge und am 18. sein Zelt, ungefähr drei Kilometer vom Südpol entfernt. Selbstverständlich war es nach den übermenschlichen Anstrengungen des Marsches für sie eine niederschmetternde Enttäuschung, in diesem Wettlauf nach dem Südpol unterlegen zu sein, und das quälende Bewußtsein des Zu spät! kommt in Scotts Tagebuch ergreifend zum Ausdruck. Gewiß ist auch dieses Bewußtsein von lähmender Wirkung auf die Ausdauer der fünf Männer gewesen. Aber kein Wort des Tagebuches deutet auch nur den Gedanken an, nunmehr aus gekränktem Ehrgeiz in den Tod gehen zu wollen! Noch waren sie bei Kräften und ihr Selbsterhaltungstrieb stark genug, mit Energie den Rückweg anzutreten. Einen vollen Monat hielten sie aus; da brach der stärkste von ihnen als erster zusammen: Deckoffizier Evans starb am 17. Februar an den Folgen einer Gehirnerschütterung. Vierzehn Tage später ging es mit Rittmeister Oates zu Ende; noch einige Tage schleppte er sich auf erforenen Füßen mit fort — dann opferte er sich für die Kameraden, indem er in einem Schneesturm verschwand. Erst angesichts der furchtbaren Gewißheit, daß jeder die anderen mit ins Verderben reißen müsse, wenn seine Kräfte versagten und er zur hemmenden Last wurde, ließ Scott die im Arzneikasten enthaltenen Gifte verteilen, „damit jeder wisse, was er (im Notfall) zu tun habe“. Dann setzten die drei letzten den verzweifelten Kampf um das nackte Leben, den sie schon zwei Monate lang führten, fort, bis sie — 20 Kilometer vor dem rettenden Depot! — einfach nicht mehr weiter konnten. Aber noch angesichts des sicheren Todes schreibt Scott in sein Tagebuch: „Wir haben beschlossen, eines natürlichen Todes zu sterben — wir wollen mit unseren Sachen oder auch ohne sie zum Depot marschieren und auf unserer Spur zusammenbrechen.“ Rasende Orkane machten die Ausführung dieser Absicht unmöglich, verzögerten sie mindestens, und dann war die Kraft der drei zu Ende. Mit einer letzten Eintragung vom 29. März schließt das Tagebuch: „Aber wir werden bis zum Ende aushalten; freilich werden wir schwächer, und der Tod kann nicht mehr fern sein.“ Und ebenso heißt es in den zahlreichen Abschiedsbriefen, die bei Scotts Leiche gefunden wurden. Die „aktenmäßige Darstellung“ bietet also für die Behauptung eines Selbstmordes keinerlei Anhaltspunkte. Daß für die letzten dunklen Stunden die Möglichkeit eines Selbstmordes trotzdem übrig bleibt, soll nicht bestritten werden, aber wir wissen darüber nichts, und schwerlich wird dies Geheimnis jemals gelüftet werden. Die Phantasie des Psychologen und Dichters mag es locken, die letzte Szene dieses Trauerspiels zu schreiben. Keinesfalls aber kann davon die Rede sein, daß Scott mit seinen Gefährten aus gekränktem Ehrgeiz den Tod gesucht habe. Sie haben mit wunderbarem Heldenmut gekämpft bis zum letzten Augenblick. Die wirklichen, durch den obigen Tatbestand noch nicht erschöpften Ursachen ihres Zusammenbruchs sind in ganz anderen Umständen zu suchen und werden sich aus Scotts Tagebuch mit unzweideutiger Klarheit ergeben.

Anklage gegen Leutnant Tiegs.

Metz, 12. November.

Gegen den Leutnant Tiegs vom Fußartillerieregiment Nr. 16 in Diedenhofen ist die Anklage wegen Mordversuchs erhoben worden. In dem Zimmer des Leutnants Tiegs war bekanntlich der Fähnrich Förster nach einem Zechgelage durch einen Revolverschuß so schwer verletzt worden, daß er am nächsten Tage seinen Verletzungen erlag. Die Hauptverhandlung wird am 25. November stattfinden.

Die Folgen eines Erbschaftsstreites.

Paris, 12. November.

Auf dem Nordbahnhof tötete der 74 Jahre alte Rentier Briez aus Monmorency bei Paris seinen Schwiegersohn Ducerf durch drei Revolverschüsse und suchte sich dann selbst zu entleiben. Die Umstehenden entrissen ihm jedoch die Waffe und drohten, ihn zu lynchen. Schutzleute nahmen Briez in Haft, der erklärte, daß er mit seinem Schwiegersohn wegen eines Erbschaftsstreites schon lange in Unfrieden gelebt habe.

Viele Menschen durch Schneesturm getötet.

In Cleveland fiel Schnee bis zur Höhe von 21 Zoll. Durch den Schneefall wurde der Telegraphen- und der Eisenbahnverkehr gehemmt. Der Verlust von 60 bis 100 Menschenleben ist zu beklagen. Der Sachschaden ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131112046/fragment/page=0002

Überaus groß. Mehrere Schiffe werden vermißt. Der Frachtdampfer „Hamgood" aus Cleveland geriet in der Nähe von Fort Huron auf Grund. Die Besatzung von 18 Mann soll in dem Schneesturm umgekommen sein.

Kann man nur von Kartoffeln leben? Aus Kopenhagen wird uns geschrieben: Der durch sein Ernährungssystem bekannte dänische Arzt Dr. Hindhede tritt jetzt mit den Ergebnissen neuer Forschungen, die er mit Unterstützung der dänischen Regierung anstellen konnte, an die Oeffentlichkeit, die seine Theorie von der gewaltigen Ueberernährung des menschlichen Organismus in der umfangreichsten Weise stützen. Während er bislang die Ansicht vertrat, daß ein erwachsener arbeitender Mensch täglich eine Eiweismenge von 120 Gramm in sich aufnehmen müsse, reduziert er jetzt diese notwendige Menge auf Grund seiner neuesten Untersuchungen auf ein Viertel, ja, in Ausnahmefällen auf ein Fünftel. Oder mit anderen Worten: 30 Gramm Eiweiß sind nach ihm als tägliche Zufuhr für den menschlichen Organismus vollauf genügend. Zu diesem überraschenden Ergebnis gelangte Dr. Hindhede, als er sich mit der Untersuchung befaßte, ob ein Mensch allein von Kartoffeln leben könnte. Die Resultate, die er durch jahrelange Versuche an sich selbst und auch an anderen Personen fand, sind so erstaunlich, daß sie in Aerztekreisen zweifellos Aufsehen erregen werden. Dr. Hindhede steht, wie nach seinen ersten Veröffentlichungen vielfach behauptet wurde, keineswegs auf dem Standpunkte, daß der Mensch ausschließlich von Kartoffeln leben könnte. Aber seine Forschungen haben zweifellos bewiesen, daß man ohne Gefahr Kartoffeln zum Hauptnahrungsmittel machen kann. Seit mehr als 17 Jahren hat der dänische Arzt jetzt seine Versuche mit eiweißarmer Nahrung angestellt. Zunächst versuchte er, einen Monat ausschließlich von frischen Kartoffeln, Butter und Erdbeeren zu leben. „Bei diesen Versuchen machte ich", so berichtet Dr. Hindhede selbst, „zwei Erfahrungen, die später grundlegend für meine Theorie geworden sind. Die erste war die, daß man bei einer außerordentlich eiweißarmen Nahrung körperlich und geistig frisch und arbeitsfähig sein kann. Und aus dieser ersten Erfahrung zog ich als zweite Erfahrung den Schluß, daß Kartoffeln und Obst notwendigerweise die wichtigsten Nährmittel des Menschen darstellen müßten." Ganz erstaunliche Versuche hat Dr. Hindhedes Mitarbeiter, der dänische Arzt Dr. Madsen, an sich vorgenommen. Er hat beinahe ein ganzes Jahr hindurch täglich vier bis acht Pfund gekochter Kartoffeln gegessen, bisweilen sogar mehr. Das war sozusagen seine ausschließliche Nahrung. Dabei war Dr. Madsen täglich 14 bis 16 Stunden angestrengt körperlich und geistig tätig. Hindhedes Rat geht dahin, daß man sich in der Hauptsache von Kartoffeln und daneben von Pflanzenbutter, Brot und Obst ernähren soll.

Ein eifriger Wähler. Ein komischer Zwischenfall ereignete sich bei den Gemeindewahlen in einem kleinen Ort in der Nähe von Brest. Wie bei allen Wahlen in Frankreich, werden auch bei den Gemeindewahlen in jüngster Zeit die Isolierzellen benutzt. Die Wähler, denen diese Einrichtung noch neu ist, wissen oft nicht, wie sie sich in diesem Falle zu verhalten haben. So erschien ein äußerst korpulenter Herr, um seine Stimme abzugeben. Der Wahlkommissar führte ihn in die Wahlzelle und zum Erstaunen aller Anwesenden vergingen ¾ Stunden, ohne daß er wieder die Zelle verließ. Die Aufregung war sehr groß, da man befürchtete, er könnte von einem Schlaganfall getroffen worden sein. Die Verlegenheit wurde immer stärker, denn nach dem neuen Wahlgesetz durfte man weder in die Zelle hineingehen, noch mit dem in der Zelle Befindlichen in Verbindung treten. Endlich wurde die Tür der Zelle zaghaft geöffnet und unter allgemeinem Gelächter fragte der gründliche Wähler schüchtern, ob er nicht bald gehen könne. Er war der Meinung gewesen, daß er so lange in der Zelle hätte bleiben müssen, bis jemand käme, um ihn abzulösen.

Deutsche Steuern und englische Pelzpreise. Die deutsche Wehrsteuer hat eine eigenartige Rückwirkung auf den englischen Pelzmarkt gehabt. Die Londoner Pelzhändler sind nämlich mit Lagerbeständen überhäuft, da sie auf der jüngsten Messe in Leipzig fast die einzigen in Betracht kommenden Käufer waren. Wie ein großer Pelzhändler dem Vertreter eines Londoner Blattes erklärte, hat die schwere Steuerlast, die den oberen und mittleren Klassen der deutschen Bevölkerung aufgebürdet ist, diese zur Einschränkung der Ausgaben gezwungen. „Die Messe in Leipzig, dem Zentrum für den Pelzhandel der Welt", so äußerte er wörtlich, „hat denn auch hinsichtlich des heimischen Marktbedarfs ein klägliches Resultat ergeben, so daß die Händler in Anbetracht der Schwäche des inländischen Marktes genötigt waren, die Waren nach London abzustoßen. Trotzdem ist in England mit keinem Nachlassen der Preise, am allerwenigsten für die besseren Pelze, zu rechnen, da die Nachfrage dort stetig zunimmt und kaum befriedigt werden kann."

Stillegung der gesamten dänischen Industrie in Aussicht. Der dänische Arbeitgeberverein hat beschlossen, alle der Arbeitnehmerorganisation angehörigen Arbeiter, nahezu alle ungelernten Arbeiter, mit dem heutigen Tage auszusperren. Es handelt sich um etwa 25000 Arbeiter. Es droht eine Stillegung der gesamten dänischen Industrie einschließlich des Baugewerbes.

Die Tage werden kürzer und erfahrungsgemäss häufen sich um diese Zeit bei der Expedition der „Saale-Zeitung" aus dem Kreise der verehrt Abonnenten die Klagen über unpünktliche Zustellung der „Saale-Zeitung". Wir haben die Erfahrung gemacht, dass in den weitaus meisten Fällen an der unpünktlichen Zustellung der Umstand die Schuld trägt, dass die Haustüren nicht so frühzeitig wie im Sommer geöffnet werden, wodurch es den Austrägern der „Saale-Zeitung" nicht immer möglich ist, das Blatt an der gewohnten Stelle niederzulegen.

Aus diesem Grunde richten wir an unsere verehrt. Abonnenten die ergebenste Bitte, sofern sich irgend welche Unpünktlichkeiten in der Zustellung der Morgenausgabe bemerkbar machen sollten, doch freundlichst prüfen zu wollen, ob nicht etwa das spätere Oeffnen der Haustür daran Schuld trägt und im zutreffenden Falle nach dieser Richtung hin für Abhilfe Sorge zu tragen.

Die Geschäftsstelle der „Saalezeitung."

Typhusfälle beim 150. Infanterieregiment in Mülheim. Bei der 3. Kompagnie des in Mülheim garnisonierenden 150. Infanterieregiments wurden zwei tödliche Typhusfälle festgestellt. Die Krankheit ist nachweislich aus dem Manövergelände eingeschleppt. Drei Soldaten wurden sofort isoliert. Ein weiterer Mann, der an typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt ist, befindet sich in Lebensgefahr.

Massenversammlung gegen das Blutmärchen. Aus Pest, 12. November, wird gemeldet: Eine von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten besuchte Massenversammlung gegen das Blutmärchen nahm eine Resolution an, in der die Beschlußfassenden sagen: Mit voller Kraft schließen wir uns jenem Lager an, das den gefährlichen Feind menschlichen Glücks, den Glaubens- und Rassenhaß, erschlagen will — Namens der Regierungspartei schloß sich dieser Resolution Graf Khuen-Hedervary an.

Doppelmord. Der 37jährige Kutscher Bogan erdrosselte Dienstag in Berlin, in seiner Wohnung, die mit ihm zusammenlebende 40jährige Frau Prusseit und deren dreijährige Tochter. Die 10½jährige Tochter der Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist entflohen. Als die 19jährige Tochter der Frau Prusseit abends nach Hause kam, entdeckte sie im Bett zugedeckt die Leichen ihrer Mutter und der dreijährigen Schwester, während die andere Schwester noch Lebenszeichen von sich gab. Der Mörder hat meist nicht gearbeitet, sondern sich von der Frau ernähren lassen, die er trotzdem, ebenso wie die Kinder, aufs roheste mißhandelte.

Wetter-Aussichten.

Meteorologische Station.

	11. Novbr. 9 Uhr abends	1. Novbr. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	749,2	749,1
Thermometer Celsius	8,2	9,3
Rel. Feuchtigkeit	93%	95%
Wind	SOl	SOl

Maximum der Temperatur am 11. Novbr.: 8,6° C.
Minimum in der Nacht vom 11. Novbr. zum 12. Novbr.: 8,4° C
Niederschläge am 12. Novbr. 7 Uhr morgens: 0,8 mm.

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburg. Zeitung".

Mittwoch, 12. November, 8 Uhr morgens.

Das Regengebiet, das gestern über Südwestdeutschland lag, hat sich rasch nordostwärts nach Schweden verlagert. Im Dienstbezirk traten daher gestern bei seinem Vorüberzuge allgemein Niederschläge ein, die sich stellenweise nachts wiederholten. Das westliche Tiefdruckgebiet hat sich ebenfalls nordostwärts verlagert, während der hohe Druck sich südostwärts zurückgezogen hat. Das umfangreiche Tiefdruckgebiet dürfte unter Achsendrehung weiter nordostwärts ziehen, wir hätten alsdann zunächst trübes, mildes Wetter mit Regen zu erwarten, später dürfte zeitweise Aufklaren und Abkühlung eintreten.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

— Nachdruck verboten —

15. **November. Halle:** Vorm. 9 Uhr im Saale des Hallschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, Neue Promenade 2, Versteigerung von ca. 120 Tonnen Russengerste, Parität ex — Kahn, bei der Firma August Mann in Halle lagernd, durch den beeid. Versteigerer Albert Jahn, Halle.
17. **November. Puschwitz** b. Torgau: um. 10 Uhr im Forsthause, Verkauf von 327 Raummeter Stockholz durch den Magistrat Torgau.
18. **November. Naundorf** b. Eilenburg: um. 10 Uhr im Barthschen Gute, Vieh- und Inventar-Auktion, sowie von Futtervorräten durch den Besitzer.
Oeslitzsch b. Delitz a. S.: um. 10 Uhr im Gemeindegasthof, Verkauf des Bernhard Tilleschen Bauernautes (Wohnhaus, Scheune, Stallungen und größerer Garten)
Nebra (Unstrut): Kgl. Bahnmeisterei, Verpachtung von Grasnutzung, Anfang vorm. 8 Uhr bei Kilometer 18,1 (zwischen Carsdorf und Kirchscheidungen).
12. **Dezember. Berlin:** Eisenbahndirektion, um. 10½ Uhr im Zentralbureau, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 1—4, Zimmer 257, Verdingung der Lieferung von 42 180 Stück verschied. Hammer- und Hackenstielen aus Weißbuchen-, Hickory- und Eichenholz in mehreren Losen.
Meuselwitz (S.-A.): Amtsgericht, um. 10 Uhr, Zwangsversteigerung des Geschäftshausgrundstückes (Kolonialwaren, Schweineschlächterei usw.) in Meuselwitz, Ecke Zeitzer- und Luckaerstraße.
Bitterfeld: Amtsgericht, um. 9 Uhr im Körnerschen Gasthof in Holzweißig, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Holzweißig, Zöbernbdorferstr. 21.
Hettstedt a. S.: Amtsgericht, um. 10 Uhr, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Auleben, Kirchgasse Nr. 261, im Gemeindegasthof zu Auleben.
Könnern: Amtsgericht, Zimmer 2, um. 9½ Uhr, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Könnern, Hohestraße 4, nebst einem Ackergrundstück.
Fortwährender Ankauf von Roggen, Roggenstroh, Hafer u. Heu durch die kgl. Proviantämter Erfurt, Halberstadt, Halle, Langensalza, Naumburg, Torgau, Weißenfels u. Wittenberg.

Vergessen Sie nie

dass der sicherste Wegweiser der Schönheitspflege praktische Erfahrungen kluger Frauen sind. Hören wir daher 2 Freundinnen beim vertraulichen Plauderstündchen:

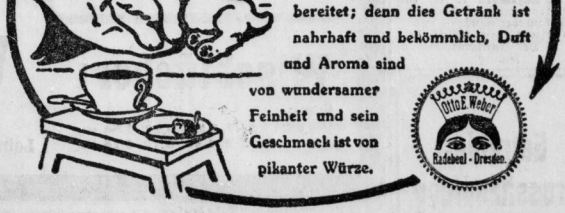
„Cilly, was tust Du nur, dass Du jetzt einen so klaren Teint hast?" — „Sehr einfach, ich benutze "4711" Eau de Cologne"!" — „Glaubst Du daran?" — „Na, was heisst glauben? Du siehst den Erfolg." — „Früher hattest Du ganz grosse Poren . ." — „Freilich, und immer ein glänzendes Gesicht." — „Und was tust Du also?" — „Ich wasche es mit ziemlich heissem Wasser, mit einem tüchtigen Guss "4711" Eau de Cologne" darin. Regelmässig — morgens und abends. Tagsüber reibe ich das Gesicht mit "4711" ab. Man fühlt ordentlich, wie die Haut dadurch straffer und frischer wird. Ich schwöre auf "4711" und benutze es auch als Parfüm . . ." — „Morgen fange ich die Kur an, Wo kaufst Du diese Eau de Cologne?"

"4711" führt jedes einschlägige Geschäft. Sie ist seit weit mehr denn 100 Jahren ein Liebling der Frauen und von stets gleicher Güte."

Ganze Original-Flasche M 1.75
Kitchen à 3 Flaschen M 5.—
Kitchen à 6 Flaschen M 9.50

Köstliches Behagen

überkommt Sie beim Schlürfen einer Schale Kaffee, mit Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz bereitet; denn dies Getränk ist nahrhaft und bekömmlich, Duft und Aroma sind von wundersamer Feinheit und sein Geschmack ist von pikanter Würze.



Otto E. Weber! Radebeul-Dresden.

Straussfedern,
Fantasiefedern, Reiher und Federkränze, stets Neuheiten, zu niedrigsten Fabrikpreisen nur Oleastraße 10, I., neben der Defehalle.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

= Seit Jahren =
zahlen höchste Preise f. gut. Damen- u.
Herrenkleider
— ganze Nachlässe —
Schuhwerk, Altertümer, Gold- u. Silberfach., Musikwerke, Pianinos, Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel, Wäsche, Betten, Handschuhe, auch neue Waren aller Art. Pr. Postkarte bestellt, komme sofort, auch auswärts.
Renner,
Schülershof Nr. 1.

Bergmann Metalldraht-Lampen
mit gezogenem Leuchtdraht sind unverwüstlich.

Bei meinen
Pickeln, Mitessern
und
Rasenröte
genügt das abends eine dicke Schaumauflage von Obermeyers Medicinal-Herba-Seife, um dieselben zu beseitigen. So schreibt G. Köwing, Göttingen. Herba-Seife à St. 50 Pf., 30% verstärktes Präparat Mark 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Ofen-Reinigen,
Reparaturen, Umsetzen,
C. Böhme, Scharrenstr. 8. — Tel. 2308. —

Chirurgische
Gummiwaren.
Vorteilhaft nur im Spezialgesch.
Kertzscher,
untere Leipzigerstrasse 26 und Gr. Ulrichstrasse 63.

Wollene mit der Hand gestrickte **Socken** empfiehlt **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

XXX Gut erh. Ulster für 16jähr. Schüler gef. Off. u. **B. F. 2051** an **Rudolf Mosse, Halle S.**

Kanarienhähne, gute Schläger, zu verk. in der Kurbelstickerei **Wilhelmstr. 7, Gartenh. II. r.**

Heirat wird schnell, sicher, diskret nachgewiesen durch **W. Kittel,** Halberstädterstraße 5, part. r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131112046/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung einer Dampfmühle.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gemarkung Mittel-Teutschenthal belegenen, im Grundbuche von Teutschenthal Band 1, Blatt 20, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Paul Wrede** eingetragenen Grundstücke, nämlich:

1. das Mühlengrundstück Bergstr. 11, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Mühlengebäude, Waschhaus mit Stall, Lagerraum, Scheune mit Stall und Maschinenhaus, Kartenbl. 1, Parz. 656/132 von 13 ar 50 qm (jährl. Nutzungswert 1056 M.)
2. im Dorfe Nr. 100 Kartenbl. 1, Parz. 525/127 Acker von 26 ar 40 qm (Reinertrag 5,69 Taler)
3. Plan 353 Kartenbl. 1, Parz. 131 Acker von 6 ar 60 qm (Reinertrag 1,42 Taler)

am 31. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Halle a. d. S., Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a. d. S., den 4. November 1913.

Königliches Amtsgericht. Abteilung 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halle S., Freimfelderstr. 8 belegene, im Grundbuche Band 160, Blatt 5696 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Rößler** eingetragene Grundstück Kartenbl. 6 Parz. 2193/32 Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Wagenschuppen, Pferdestall und Stallgebäude von 3 ar 17 qm (820 Mk. jährlicher Nutzungswert)

am 9. Januar 1914, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Halle a. d. S., Poststr. 13, Zimmer Nr. 45 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a. d. S., den 7. November 1913.

Königliches Amtsgericht. Abteilung 7.

In das hiesige Handelsregister Abt. A zu 1971 betr. die Firma **Adolf Hennig**, Halle S. ist heute eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Der Ingenieur **Georg Hennig** ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. November 1913 begonnen.

Halle S., den 7. November 1913.

Königl. Amtsgericht. Abt. 19.

Konkurs-Versteigerung.

Montag, den 17. November cr., von vorm. 9 Uhr ab, versteigere ich Hallesche Str. 37 in Merseburg im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Paul Räther** die zur **Walther & Brücknerischen** Konkursmasse gehörigen Bestände als:

kieferne und eichene Bretter, 1 großen Posten zur Möbelfabrikation zugerichtete Hölzer, Leisten, Sperrplatten, Witewode-Furniere, Intarsien, ferner 1 größeren Posten Polituröl, Polierol, gelbe und weiße Plattierung, Wachsbeize, Terpentinersatz, Leim, Schlemmkreide, Zylinderöl, Maschinenöl, Riemenfett und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen Bar.

Besichtigung Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. cr., nachmittags von 2—5 Uhr gestattet.

Rudusch, Gerichtsvollzieher in Merseburg, Gotthardtstraße 5.

Zu verkaufen. Grundstücke.

Guts-Verkauf

Von den Erben des zu

Reinsdorf, bei Nebra

verstorbenen Gutsbesitzers **Gustav Märker**, bin ich mit dem Verkaufe des zu dessen Nachlasse gehörigen daselbst belegenen

Gutes mit 154 Morgen Acker und Inventar

beauftragt worden.

Die Uebergabe desselben kann zur eigenen Bewirtschaftung alsbald erfolgen.

Ich nehme Gebote darauf bis zum 1. Dezember d. Js. entgegen, teile auch auf Verlangen die Verkaufsbedingungen mit.

Querfurt, den 5. Nov. 1913.

Der Justizrat
Franke.

Getreide-Grosshandlung

durch 4 Generationen i. Besitz derselben Familie u. die Quelle ihres Vermögens, in nordd. Kreisstadt belegen in landwirtschaftlich

hervorragender

Gegend mit alter guter Kundschaft, ist unter günstigsten Bedingungen sofort verkäuflich.

Seltener

Gelegenheitskauf

da letzter Inhaber kinderlos verstorben und Anverwandte als Erben bald veräuß. wollen.

Günstigste

Bedingung. auf Anfragen unt. Chiffre **V. F. B. 9518** d. Rud. Mosse, Berlin S. W. 19 nur an Selbstreflektanten.

Die Mark 2.500.000.— 5% hypothekarisch sichergestellten und zu 102% auslosbaren Teilschuldverschreibungen der Halleschen Pfännerschaft-Aktiengesellschaft Halle a. d. S.,

deren Ausgabe in der ausserordentlichen Generalversammlung am 16. September beschlossen ist, werden freihändig verkauft und können, soweit sie noch vorrätig sind

bei sämtlichen Hallischen Bankfirmen

zum Kurse von

100% — spesenfrei —

bezogen werden.

Die Stücke lauten über den Nennbetrag von Mark 1.000,— und Mark 500.—, die Abnahme kann vom 20. November ab erfolgen.

Die Zulassung der Teilschuldverschreibungen zum Handel und zur Notierung hierselbst wird, sobald als möglich, beantragt; für 1915 ist die Einführung an der Berliner Börse in Aussicht genommen.

H. F. Lehmann.

Grundstücks-Verkauf.

Sonnabend, den 15. d. Mts., von 1 Uhr nachmittags an, soll die früher **Wilhelm Kleffensche Wirtschaft in Klein-Badegast** bei **Köthen** in Anhalt, bestehend aus zirka

50 Morgen Acker mit vollem Inventar und Ernte

unter günstigen Zahlungsbedingungen im ganzen oder in kleineren Parzellen im Gasthofe zu Klein-Badegast verkauft werden.

Otto Schwarze, Roßlau (Anh.).

Ideal gesinnte, freidenkende Herren

in geordneten Verhältnissen finden Anschluß zu freier Aussprache und geistige Anregung in junger, aufblühender, politisch streng neutraler, auf dogmenfreier Basis fußender Vereinigung (Loge), die die Namen der Mitglieder streng diskret behandelt. Beiträge mäßig. Anfr. unter **C. 9140** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle S.**, erbeten.

Oeffentlicher Verkauf.

Für Rechnung wen es angeht verkaufe ich **Sonnabend, den 15. d. Mts., vorm. 9 Uhr, im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel**, hier, Neue Promenade 2:

ca. 120 Tonnen Russengerste

Varität ex Kahn, bei der Firma August Mann in Halle lagernd, Qualität daselbst zu besichtigen u. z. gegen einen von mir erteilten Besichtigungsschein, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen.

Albert Jahn, beeid. Versteigerer.

Bekanntmachung.

Das **Hausgrundstück Lindenstraße Nr. 38 in Halle a. S.** soll gegen Erstattung unserer Selbstkosten sofort verkauft werden.

Ernstteilige Hypothek bleibt bis zu einer noch zu vereinbarenden Höhe bestehen zur Uebernahme des Grundstücks sind ca. 8000 Mk. erforderlich. Das Grundstück gewährt eine gute Verzinsung.

Reflektanten wollen sich sofort und zwar spätestens bis zum 14. d. Mts. mit uns in Verbindung setzen.

Schleudig, den 8. November 1913.

Das Direktorium der Stadt-Sparkasse.

Bauterrain.

Durch die Hervorlegung von Garnison ist die Erbauung von größeren Wohnungen erwünscht. Bauterrain hat bill abzugeben

Eisenburg **der Magistrat.**

1500 Briefmarken

(M. 1.45 franko) aus 36 versch. Ländern, v. d. Missionsges. gel., gar. gef. **P. Müller, Bremen**, Begesackerstraße 182.

Ganze Namen od. Vornamen

läßt zum Zeichnen von Wäsche 2c. weben (rote Schrift a. weiß. Band **H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 34**

Ein Angebot

von aussergewöhnlicher

Preiswürdigkeit

bieten meine diesjährigen

Herbst-Spezial-Angebote

Wischtücher:

Grösse:

60×60 cm Dtzd. M. **3.30, 4.20, 4.80** etc.
60×80 cm Dtzd. M. **4.40, 5.70, 6.75** etc.

Tischtücher u. Servietten

nur beste, bewährte Qualitäten.

Grösse:		Grösse:	
115×130 cm	Mk. 1.65	130×130 cm	Mk. 3.60
130×130 cm	Mk. 2.00	130×160 cm	Mk. 4.30
130×160 cm	Mk. 2.50	130×200 cm	Mk. 5.40
Serv. 60×60 cm	Mk. 5.90	Serv. 62×62 cm	Mk. 9.50

Jacquard-Reinleinen, voll gebleicht

160×160 cm	Mk. 5.40
160×200 cm	Mk. 6.60
160×225 cm	Mk. 7.50
160×270 cm	Mk. 9.25
Serv. 62×62 cm	Mk. 9.50

Schwere Hausmacher-Qualität Reinleinen

130×130 cm	Mk. 3.75
130×165 cm	Mk. 4.75
160×235 cm	Mk. 8.50
160×340 cm	Mk. 12.50
Serv. 65×65 cm	Mk. 11.00

Ganz besonders billig! **Einzelne Tischtücher,** ausrangierte Muster.

Stubenhandtücher: Dutzend Mk. **5.75, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00** etc

Küchenhandtücher: Dutzend Mk. **4.50, 5.00, 6.00, 7.00** etc.

Weddy-Pönicke,

Leinenhaus — Fabrik für Wäsche, Betten, Steppdecken.

Das in unmittelbarer Nähe der Stadt Coswig (Anhalt) gelegene

Walkmühlengrundstück

am Friederikenbad angrenz., von ungefähr 16 Morg. Größe, mit fl. Wasserkr., steht bei geringer Anzahlung zum Verk. Für Maschinen- oder Mühlenbau-Techniker bietet sich beste Gelegenheit eine größere Reparaturwerkst. zu errichten, da solch. in Coswig bei viel Industrie bis jetzt fehlt. Näheres durch **Gebr. Müller, Coswig (Anh.)**

Geldverkehr.

Grossart., günstige Kapitalsanlage in bevorzugten **7% Aktien.**

Staatlich garantiert. Nur noch wenige zu haben, absolut Schluß des Verkaufes am 18. Novbr. 1913. Großer Gewinnanteil. Offerten u. O. 9665 a. d. Exp. d. Saale-Ztg.

Vermittler für Darlehen v. Alt. Firm. gef. **Berlin NW. 23**, Postlagerk. 52.

Geld gibt ohne Bürgen schnell, reell, kul. Ratenrückzahl. seit 1891 besteh. **Firma Schulz, Berlin 42.** Kreuzbergstr. 21.

Vermietungen.

Königstr. 61, I r., am Eisenbahndirektionsgebäude, per sofort zu vermieten 5 Zimmerwohnung, Bad, Innentoil., Keller u. Bodenkammer.

Näheres beim Hausmann.

× **Rich. Wagnerstr. 40** × hochpartere, × 7 Zimmerwohnung m. elektr. × Licht u. Gartenbenutzung sofort × oder später zu vermieten.

Kontorräume, 2 schöne große, helle Kontorräume, direkt an der Straße, part., Nähe Riebeckplatz, Bahn u. Post per 1. April 1914 zu verm. Preis 600 Mk. Näheres daselbst **Merseburgerstr. 168** pt. lints.

Offene Stellen. Männliche.

Geübter **junger Stenograph u. Maschinenschreiber** f. größere Maschinenfabrik gesucht. Eintritt 1. Januar. Ausführliche Meldungen mit Gehaltsanspruch. unter **A. 9653** a. d. Exped. d. Ztg.

Lehrling für technisches Bureau zu Ostern 1914 gesucht. Vergütung wird gewährt. Selbstgeschriebene Gesuche unter **B. K. 2034** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Lehrlingsstelle. Für mein Sohn, seit Ostern in Drogengeschäft en gros, m. 1jährz. Zeugnis, suche sofort Lehrstelle in Käm. oder and. Engrosgeschäft. Gefl. Off. unter **B. 9662** an die Exped. d. Blattes.

Drogenlehrling per 1. 4. 14 mit guter Schulbildung gesucht. **Ernst Jentsch**, Leipzigerstr. 31.

Kaufmannslehrling für ein hiesiges Fabrikkontor zum 1. April 1914 gesucht. Selbst. schr. Offerten unter **B. G. 2052** an **Rudolf Mosse, Halle.**

× **Laufbursche** für hiesiges × Bureau sof. × gef. Angeb. × m. Zeugnisabschr. u. **B. L. 2056** × an **Rudolf Mosse**, Brüderstr. 4.

Weibliche.

Kochschule „Remus" stellt wieder Fräulein zum Lernen ein, sofort auch später Bestrenommiert. **Privat- Mittags- und Abendtisch** auch für Damen **Lindenstraße 55, I.**

Stellen-Gesuche Männliche.

Armaturen.

Für **Gas-, Wasser- und Dampfarmaturen, Stahl- u. Schmierapparate** sucht Ingenieur mit langjähriger Erfahrung Stellung in Bureau oder Betrieb. Off. unter **T. 9648** an die Exp. d. Ztg.

Weibliche.

× **Geb. gutempf. Mädchen**, 26 J. × sucht sof. Stell. als Stütze. Off. u. × **B. W. 2044** an Rudolf Mosse, Halle.

Kaufgesuche.

Kaufe alte auch einzelne Teile künstlicher

Gebisse

nur **Freitag, den 14. Novbr., von 11—6 Uhr**, im **Hotel Stadt Berlin**, Leipzigerstr. 45, Zimmer 5, 1. Etage.

Frau Willig aus Hamburg.

Zahle pro Stück bis 4 Mk.

Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 96:2 an die Exped. d. Blattes.

Vermischtes.

Heirat. Gutsbesitzer, Witwer, Restdoni, mit eleg. Wohn.-Einrichtg., 4 Kind., 11 u. 12, Damen, 30—40 J., m. an trauf. Heim gel. ist, wollen unt. Klarl. ihrer Verh. Offerten A. M. postlag. **Altenburg, S.-A.**, senden. Verschw. selbst.

Volks-Kaffee-Hallen des Vereins für Volkswohl: Halle 1, am Leipziger Turm.

Königstr. 1,
„ II. Alte Promenade (Kettenbahn),
„ III. Moritzzwinger,
„ IV. Roter Turm, 1 Tr. hoch,
„ V. Vor dem Steinthor (Walhalla).

Alle sind geöffnet von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr.

Es wird verabreicht:

Kaffee, Kakao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade, Brandbier	zu 5 Pfg. per Becher, Flasche oder Glas.

in Halle I u. IV auch Suppen zu 10 und 5 Pfg., sowie in den Monaten Oktober bis Mai abends von 6 Uhr an Kartoffeln und mar. Heringe a Port. zu 18 Pfg. Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken u. Unterhaltungen eignen u. in den fünf Hallen verwendet werden können, sind in denselben, sowie bei Herrn Kaufmann L. Barth, Leipzigerstraße 80 und bei Herrn A. Mobius, Mittelstraße 5, I, zu haben. Letzterem ist auch die Geschäftsleitung und Kassenverwaltung übertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131112046/fragment/page=0004